

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembadi, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Perizeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 10.

Samstag, den 23. Januar 1915.

15. Jahrgang.

**Wer Brotgetreide verflüchtet, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Amtlicher Teil.

Auszahlung der Quartiergelder.

Die Auszahlung der Quartiergelder für
die Monate Dezember 1914 und Januar 1915
findet wie folgt statt:

für die 1. Komp. am Montag, den 25. d. Mts.,
" " 2. " " Dienstag, " 26. " "
" " 3. " " Mittwoch " 27. " "
regelmäßig vormittags von 8—1 Uhr bei der
Gemeindefasse hier.

Dobzheim, den 22. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Merktblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wun-
den und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen ge-
storbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebührnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteil-
nehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte
Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeit-
raum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gna-
dengebührnisse gewährt.

2. Gnadengebührnisse können auch gewährt wer-
den, wenn der Verstorbene Verwandte der auf-
steigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder
Pflegerkinder, deren Ernährer er ganz oder über-
wiegend gewesen ist in Bedürftigkeit hinterläßt, oder
wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um
die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung
zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadenge-
bührnisse ist entweder an diejenige stellvertretende
Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der
Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an
das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige

Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann
für die Weitergabe; an Belegstücken sind dem An-
trage beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw.
über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gna-
denlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer
der Empfangsberechtigung;

b) eine militärdienstlich beglaubigte Beschei-
nigung über den Tod des Kriegsteilnehmers;

c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche
Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und
das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b er-
wähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so
sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die
Dienststellung und den Truppenteil oder die Be-
hörde des Verstorbenen erforderlich und als Aus-
weise über den Tod die in Händen der Antrag-
steller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile
usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegs-
stammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Trup-
penteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder
in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen.
Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen
Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Central-Nachweise-Büro
des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Doro-
theenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebährnisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die
Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren
— Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen-
und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungs-
gebährnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des
Wohnorts oder des anlässlich des Kriegs gewählten
Aufenthaltort zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

I. die Geburtsurkunden der Eheleute (können
wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heirats-
urkunde ersichtlich sind oder wenn nur Wissen- und
Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die
Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

II. die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus
mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die be-

treffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heirats-
urkunden) der vor dem 1. 4. 1887, verheirateten,
bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten
Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel
bei der Generaldirektion der preussischen Militär-
Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger-
straße 5);

III. die standesamtliche Urkunde über das Ab-
leben des Ehemanns und, falls die versorgungs-
berechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter ver-
loren haben, noch die standesamtliche Urkunde über
das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann ge-
gebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Aus-
weise);

IV. die standesamtliche Geburtsurkunde für
jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

V. amtliche Bescheinigung darüber daß

a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden, oder
die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufge-
hoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbe-
urkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem
Namen, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe
bezeichnet ist);

b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und
darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen)
sind;

c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die
Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisen-
hauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestellung des Vormundes oder
Pfleger;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben:

a) ob und wo der Verstorbene als Beamter
im Reichs-Staats- oder Kommunaldienste, bei den
Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung
oder bei ständigen oder solchen Instituten angestellt
war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des
Reichs, Staats oder der Gemeinden unterhalten
werden;

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegselterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie
(Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Groß-
mutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein
Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der ver-
storbene Kriegsteilnehmer

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Und jetzt kam durch das eine der großen Tore
noch ein stattlicher Herr geschritten in dunklem,
langem Gehrock und einem schwarzen breitkrämpigen
Fitzhut auf dem Haupte. Ein kurzer, dunkler Voll-
bart umrahmte das männlich schöne Antlitz des
Ankömmlings, und sehr eilig, als ob er etwas ver-
säumt habe, schritt er nach den dichten Reihen der
vor den Kasernen stehenden Jünglinge und Männer.
Da geschah plötzlich etwas Seltsames, was sich
noch niemals auf dem Kasernenhofe zugetragen hatte.

Durch einen Teil der jungen Leute, die etwa
in der Mitte der langen Reihen standen, ging es
wie eine große Bewegung. Es waren alles Kriegs-
freiwillige, die in hellen Scharen auf dem Kasernen-
hofe erschienen waren und ihre erste Anmeldung
zum freiwilligen Heeresdienste vollziehen wollten,
und die große Gruppe, durch die die Bewegung
erzitterte, waren Studenten.

Die Studenten verließen jetzt wie auf höheren
Befehl die Reihen, liefen dem Ankömmling entgegen
und riefen mit brausendem Jubel:

„Hoch Professor Bernhardi! Hoch Professor
Bernhardi! Hoch Professor Bernhardi als Kriegs-
freiwilliger! Wir wußten schon lange, daß es so
kommen mußte!“ Und dann wurde der Professor

Bernhardi jubelnd von den Studenten umringt
und nach den langen Reihen der Kriegsfreiwilligen
geleitet. Dort war durch das Ereignis, daß ein
älterer Professor mit in die Reihen der Kriegs-
freiwilligen trat, aber auch eine große Begeisterung
entstanden und der Jubel war allgemein und nicht
zu dämpfen.

Da trat der Generalmajor von W., begleitet
von seinem Adjutanten, Hauptmann D., und sechs
Militärärzten, dort aus dem linken Flügelgebäude
auf den Kasernenhof, um die Musterung der Kriegs-
freiwilligen vorzunehmen.

„Es sind ja heute noch mehr als gestern,“
sagte der Generalmajor zu seinem Adjutanten und
blickte mit leuchtenden Augen auf die langen Reihen
der Kriegsfreiwilligen. „Das ist ja prächtig, und
bei guter Stimmung sind sie auch, aber fast zu
laut sind sie heute. Sorgen Sie ein bißchen für
Ruhe, Herr Hauptmann, bevor wir die allgemeine
Besichtigung der Freiwilligen vornehmen!“

Mit raschen Schritten eilte der Adjutant des
Generalmajors zu den Reihen der Kriegsfreiwilligen,
aber er wurde von diesen auch umringt, und der
Jubel ging weiter.

„Was ist denn dort los?“ fragte der General-
major und blickte suchend nach der Richtung, wo
sein Adjutant in den Scharen der Freiwilligen ver-
schwunden war. Jetzt verstummten auch die Jubel-
rufe derselben und sie ordneten sich wieder in den

langen, dichten Reihen, in denen sie auf Anordnung
der Unteroffiziere vorher schon gestanden hatten,
und der Adjutant des Generalmajors kam zurück.

„Herr General, die Aufstellung der Kriegs-
freiwilligen zur Musterung vollendet,“ meldete der
Hauptmann D.

„Danke!“ erwiderte der Generalmajor, und er
fragte dann: „Aber was war das für eine geradezu
stürmische Unruhe unter den Leuten? War es
überschäumende Kriegsbegeisterung oder noch etwas
anderes?“

„Herr General! Es hat sich heute bei den
Anmeldungen der Kriegsfreiwilligen ein Ereignis
für die auch sehr zahlreich vertretenen Studenten
zugetragen,“ meldete der Adjutant. „Einer ihrer
Lieblingslehrer, Professor Bernhardi, hat sich selbst
mit als Kriegsfreiwilliger gemeldet und will mit
seinen Studenten in das Feld ziehen. Daher der
große Jubel!“

„Das erklärt allerdings den Jubel,“ rief der
Generalmajor lachend. „Hoffentlich können wir den
Wunsch des waderen Professors, freiwilliger Vater-
landsverteidiger werden zu wollen, erfüllen. Er
ist wohl noch jung?“

„Nein, Herr General, er ist dreiundfünfzig
Jahre alt,“ berichtete der Adjutant.

(Fortsetzung folgt.)

a) vor Eintritt in das Feldheer oder
b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeprotokolle über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezehneten Art beizufügen.

Wird veröffentlicht.

Dogheim, den 19. Januar 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Rindernabschlüsse aus dem Kinderhort für die Zeit vom 1.—28. Februar erfindet am Sonntag, den 31. d. Mts., mittags 11 Uhr im hiesigen Rathhause statt.

Dogheim, den 21. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung vom 31. 7. 1914 für den Bezirk des 18. Armeekorps der Kriegszustand erklärt worden ist, hat der stellvertretende kommandierende General am heutigen Tage auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und gemäß Artikel 68 der Reichsverfassung angeordnet:

Für den ganzen Bezirk des 18. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:

1. Die Artikel 5, 6 und 27 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850.
2. Die Art. 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. 12. 1820.

Diese Anordnung tritt sofort für den Befehlsbereich der Festung Mainz in Kraft.

Mainz, den 21. Januar 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Büding, General der Artillerie.

Die aufgehobenen Artikel der Verfassungsurkunde lauten:

- Art. 5: Die persönliche Freiheit ist gewährleistet. Die Bedingungen und Formen, unter welchen eine Beschränkung derselben, insbesondere eine Verhaftung zulässig ist, werden durch das Gesetz bestimmt.
- Art. 6: Die Wohnung ist unverleßlich. Das Eindringen in dieselbe und Hausdurchsuchungen, sowie die Beschlagnahme von Briefen und Papieren sind nur in den gesetzlich bestimmten Fällen und Formen gestattet.
- Art. 27: Jeder Preuze hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck und bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. Die Zensur darf nicht eingeführt werden; jede andere Beschränkung der Pressefreiheit nur im Wege der Gesetzgebung.

Wird veröffentlicht.

Dogheim, den 22. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Für Saatbezug-Interessenten.

Diejenigen Landwirte, welche Interesse am gemeinschaftlichen Bezug von Saatkartoffeln, Melosse

Feldpostbrief an die „Dogheimer Zeitung“.

Mitgeteilt von Gnst. Rehl, Leutnant d. R.

(1. Fortsetzung.)

Schlagen aber die feindlichen Dinger ganz nahe bei uns ein, so begeben wir uns in unseren bombensicheren Unterstand, von uns „Myl für Angst“ genannt. Das Bombensichere dieses Unterstandes besteht einmal darin, daß er mit Baumstämmen bis zu 1 Meter Durchmesser, mit Erde, Stroh, Mist und schließlich noch mit einer zweiten Lage Baumstämmen überdeckt ist und ferner darin, daß er an der Rückseite einer mit Stroh ausgefüllten Scheune angelegt ist. Neulich hätte aber beinahe eine Granate ihr Ziel erreicht. Eine Geschützbedienung hatte ich wegen Raum Mangels in ein kleines in unserer Nähe liegendes Bauerngehöft gelegt. Eines schönen Abends, als gerade der Geschützloch — Feldlöcher hat leider die schwere Feld-Artillerie noch nicht — dabei war, für die Kameradschaft Klöße zu machen, schlug eine Granate gerade in das Häuschen ein, drang zunächst durch ein Zimmer und dann in die Küche ein, wo eben die Klöße gerollt wurden.

Als die Leute sich den Schaden besahen, war Gottseidank weiter nichts passiert, als daß einige Mäkel und ein Karabiner zerrissen waren. Auch die Klöße waren etwas reichlich „gepfiffert“. Das Geschöß — ein sogenannter „Blindgänger“ — war

und Röhenschnitzeln haben, lade ich zu einer Versammlung auf morgen Vormittag 11 Uhr im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ hier ein.

Dogheim, 23. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung.

Betr.: Auszug aus der Polizeiverordnung vom 16. 3. 07, betriff: Straßenreinigung.

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten haben eine durch Frost oder Schneefall herbeigeführte Ungangbarkeit und Glätte des Bürgersteiges alsbald nach ihrem Auftreten und wenn diese während der Nacht erfolgt ist, spätestens um 8 Uhr morgens durch Bestreuen mit Asche, Sand, Sägemehl oder dergleichen bezw. mittelst Abschnebens des Eises, und Schnees zu beseitigen.

Bei abgehendem Frostwetter müssen die Bürgersteige und Straßenrinnen vom Eis befreit werden.

Uebertretungen vorstehender Vorschriften werden, insoweit nicht nach § 366 Nr. 10 des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafen bis 5 Mark, im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

Wird zur strengsten Beachtung zur Kenntnis gebracht.

Dogheim, den 23. Januar 1915

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Die unerschütterliche Grundlage für des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit.

Die tiefen Erfahrungen des Weltkrieges, der Gedentag der Geburtsstunde des Deutschen Reiches vom 18. Januar 1871, der nachfolgende glänzende Aufschwung Deutschlands auf allen Gebieten und des Deutschen Reiches unverkennbare Entwicklung zur Weltmacht haben uns glanzvoll bestätigt, daß die ruhmvoll errungene deutsche Einigkeit der Ursprung und die Grundlage für unseres Reiches Macht und Herrlichkeit ist, und großzügig hat sich diese Einigkeit auch bewährt, nicht nur im Bunde der deutschen Fürsten und Staaten, sondern auch im Volke selbst und bei allen Parteien, denn über alles schätzt und übt man diese Einigkeit in dem uns aufgedrungenen Weltkriege. Das deutsche Volk ist aufgerufen worden, um das vor vierundvierzig Jahren neu geschaffene Reich gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen. Wir wissen, daß uns die Einigkeit 1870/71 den Sieg und das Reich brachte. Wir haben es in den Sommermonaten des vorigen Jahres erlebt, daß diese Einigkeit, die der Annahme unserer Feinde widerließ, mit einer Kraft aufstammte, daß Bismarcks Ausspruch von dem furchtbar auflodernden deutschen Schreden sich glänzend bewahrheitete. Wir sind alle Zeugen davon geworden, daß der nationale Sturm alle Unterschiede der Klassen, Parteien und Bekenntnisse hinweglegte, daß die lebenslustige Jugend unwiderstehlich auf Schlachtfeld drängte und daß ihr diejenigen, die nach ihrem Alter über die Wehrpflicht hinaus waren, oft gefolgt sind. Eine neue Erhebung, die hinter keinem der früheren nationalen Höhenzügen deutscher Geschichte zurückblieb, ist die Folge des Ueberalles der Koalition dreier großer Reiche auf Deutschland gewesen. Staatswille und Volkswille waren eins, eine mächtige Volksgemeinschaft trat auf den Kriegsplan, und das friedlichste Volk der Welt betandete, in den Kämpfen nach zwei Fronten ein Maß kriegerischer Kraft, über das die Feinde bis heute aus dem Staunen noch nicht herausgekommen sind. Die Zuversicht auf den Sieg der gerechten Sache, das Vertrauen auf die eigene Kraft, mit der Deutschland in den Streit gezogen ist, hat es

aus irgend einem Grunde nicht explodiert. Ich hielt es denn doch für angebracht, die Mannschaften auch in mein Gehößt zu legen. Das war gut; denn in der Folgezeit wurde das Gehößt noch dermaßen „benah“, daß heute nur noch Trümmer von ihm stehen.

Gefährlicher als die feindlichen Artilleriegeschosse sind für uns die Infanteriekugeln, obwohl wir mehr als einen Kilometer hinter unseren Schützengräben in Stellung sind. Tagsüber geht es noch; aber sobald die Dämmerung hereinbricht, fängt die feindliche Infanterie an zu knattern und das hält bis zum Tagesgrauen an. Nur wenn es unbedingt nötig ist, insbesondere wenn wir des Nachts schießen — was sehr häufig vorkommt — verlassen wir das Gehößt. Ein Faher, der Nachts auf Stallwache war, belam einen Bauchschuß, der den ganzen Körper durchschlug; ein Pferd wurde dermaßen getroffen, daß es bald einging, einem zweiten Fahrer wurde die Helmlugel abgeschossen usw. Die Kerls schießen offenbar zu hoch, sodaß unsere Infanterie, der die Kugeln wohl gelten, ziemlich ungestört sich bewegen können. Die kleinen Dinger gehen, wenn sie an einem vorbei oder über einem hinweggehen, einen singenden Ton von sich, fast wie Bieneensummen, nur etwas schärfer. Unser Häuschen trägt viele Spuren aufgeschlagener Infanteriegeschosse, das sieht man besonders den Fensterscheiben an, von denen

nach keinen Augenblick verlassen und wird es weiter erfüllen bis zum schließlichen Siege. In der Zeit des Friedens mögen angefaßt mancher Wunderlichkeiten, Auswüchse und harten Reibungen in unserem Volksteben Zweifel durch unsere Gedanken gehncht sein, ob unser Geschlecht nach den Vorfahren von 1870/71 ebenbürtig sei, aber schon der erste Aufruf zur Verteidigung des Vaterlandes vertrieb diese und andere Zweifel, und wie die Sonne die Nebelschleier zerreiht, so brach der Staatsgedanke des Deutschen Reiches in der Erhebung des ganzen Volkes strahlend hervor. Alles Unsichere und Trübe verschwand wie mit einem Schlage, alle inneren Spalten schlossen sich, und nur der eine Gedanke lebte in der Brust jedes Einzelnen: wir werden siegen, denn wir müssen siegen. Bald ist das erste Halbjahr des Weltkrieges vollendet, und noch keiner von uns kann sagen, wann uns die Palme des Friedens winken wird. Aber das wissen wir, daß wir aushalten müssen, wie lange es auch immer sei, denn das Reich selbst, das am 18. Januar 1871 gegründet ist, steht auf dem Spiele.

Vom Weltkrieg.

Deutscher Tages-Bericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 22. Jan., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Anhaltender Regen schloß eine größere Gefechtsstätigkeit zwischen Rüste und dem La Bassée-Kanal aus.

Bei Arras Artilleriekämpfe.

Ein von dem Feind südwestlich Berry au Bar vorgestern gewonnener Schützengraben wurde, da er durch die einstürzenden Mauern einer Fabrik teilweise verschüttet war, aufgegeben und gesprengt.

Ein französischer Angriff nördlich von Verdun wurde leicht abgewiesen.

Nach dem vorgestrigen Kampfe südlich St. Mihiel hielten sich kleinere französische Abteilungen noch unweit unserer Stellungen. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front bis zur alten Stellung der Franzosen gesäubert.

Der Kampf um Croix des Carmes, nordwestlich Pont-a-Mousson dauert noch fort. Ein starker französischer Angriff gegen den von uns wiedereroberten Teil unserer Stellung wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen nördlich Sennheim warfen unsere Truppen den Feind von den Höhen des Hartmannsweilerkopfes und machten zwei Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Am Souchoabschnitt schritten unsere Angriffe langsam fort. Westlich der Bisica nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Englandsfahrt der Zeppeline.

Genf, 22. Jan. (Str. Fkt.) Ueber den Besuch der Zeppeline an der Küste von Norfolk erfährt der „Petit Parisien“ noch folgendes: In Portsmouth gab es, infolge der Explosion einer Bombe, die auf Saint Peter Plain niederfiel, einen furchtbaren Knall, der die Bevölkerung vor der drohenden Gefahr in Kenntnis setzte. Da es stockfinstern

keins heil geblieben ist. Zuerst suchte man den Schaden mit Verstopfen oder Zukleben zu heilen, dann aber wurden Scheiben aus verlassenen Gehößten eingeseht, sodaß es uns jetzt nur noch aus zwei Löchern am Kopf und Füße zieht. Auch im übrigen brauchen wir über die „Ventilation“ in unserem Wohnzimmer, das ungefähr ein Drittel so groß ist wie Belze Wirtsstube in Dogheim, und das gleichzeitig als Küche, Speisezimmer, Rauch- und Spielsalon dient, nicht zu klagen. Von den 4 Türen, die die enge Bude hat, passen nur 2, bei den beiden anderen, die aus Nachbargehößten requiriert sind, fehlen 10 Ctm. in Breite und Höhe. Das geniert uns aber wenig, denn da der Luftzug aus allen Ecken und Ritzen kommt, gleicht er sich aus, zumeist an Defen nicht fehlt.

Als ich hier vor mehr als zwei Monaten mit meinem Geschützpart einrückte, fand ich nur 2 Defen im ganzen Gebäude vor, heute haben wir deren 5. Auch sonst sah es bei unserem „Einzug“ trostlos aus. Die Franzosen hatten vorher das Gehößt in einem schauerhaften Zustand verlassen: alles war verschmutzt, Schubläden und Schränke aufgerissen, Wäsche, Kleider lagen am Fußboden oder im Hof, Flaschen waren zer schlagen u. dergl. mehr. Es war ein widerlicher Anblick. Heute sieht es anders aus. Ueberall herrscht jetzt Ordnung und Reinlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Nacht war, hatte in der Tat niemand den Luftkreuzer bemerkt. Die Einwohner stürzten angst-erschrocken aus den Häusern, Theatern und Kinos, um sich zu überzeugen, was da draußen vorging. Viele glaubten an eine neue Beschießung durch deutsche Schiffe, aber das Geräusch der Motoren und am Himmel und auf den Plätzen die leuchtenden Spuren neuer Bomben, die auf den Quais des Square Norfolk herabsfielen, belehrte die Bevölkerung über die Gefahr, und eilends suchten sie in den Kellern der Häuser Zuflucht. Die Beschießung ließ sofort die elektrische Beleuchtung abstellen, und plötzlich befand sich die Stadt in unheimlichem Dunkel gehüllt. Nur dieser Vorkehrungsmaßregel ist es zu verdanken, daß die Zeppe- linschiffe, die zehn Minuten über Yarmouth schwebten und etwa zwölf Bomben herabschleuderten, nur wenige Opfer forderten. Über den Schaden, der angerichtet wurde, liegen nur unvollständige, sich widersprechende Nachrichten vor. In Yarmouth wurden zwei Personen in ihrem Hause getötet und dieses selbst zerstört. Desgleichen wurden zahlreiche andere Häuser beschädigt, deren Fensterscheiben in tausend Stücke zersprangen. In Cromer und Sheringham, wo die Zeppelin gegen 10 Uhr abends gesichtet wurden, soll lediglich großer Materialschaden entstanden sein. Dagegen meldet man aus Kings Lynn, daß die Luftschiffe kurz vor 11 Uhr bombardierten, mehrere Tote. Ein Haus wurde von einer Bombe vollkommen zerstört, andere sehr beschädigt. Über den in der Umgegend von Sand- righam angerichteten Schaden stehen Nachrichten noch aus. Überall war die Polizei auf der Hut und organisierte einen umfangreichen Sanitätsdienst für die zahlreichen Verwundeten.

Der Eindruck in England.

Amsterdam, 22. Jan. (Rtr. Bln.) Über den Eindruck des Zeppelinangriffs in England wird dem Star zu England haltenden „Telegraph“ berichtet: Den ganzen Tag kamen gestern viele Besucher nach Yarmouth, um den durch die deutschen Zeppeline angerichteten Schaden zu besichtigen. Es hatte den Anschein, als ob der Angriff keinen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht hätte. (?) Allgemein hat man den Eindruck, daß Yarmouth vermöge seiner Lage derartige Angriffe erwarten müsse. Im ganzen sind ungefähr 150 Häuser beschädigt. In Kings Lynn erwartet man eine Wiederholung des Angriffs bei Keuwood. In dieser Stadt ist übrigens durch eine Bombe die hydraulische Station zerstört worden, wodurch die Maschinerie der Schleusen außer Betrieb gesetzt worden ist.

Eine „glänzende Generalprobe der Zeppeline“

Die „Guerre Mondiale“ bespricht, einer Senfer Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge, den Zeppelinflug nach England, welcher nach Pariser Meldungen ungeheures Aufsehen in Frankreich erregte. „Jedenfalls war dieser Ausflug eine glänzende Generalprobe der Zeppeline, da die Luftschiffe nach einer erfolgreichen Fahrt von über 200 Kilometer heil zurückkamen.“

Ein französisches Flugzeug abgestürzt.

Paris, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Petit Parisien“ ist ein Militärweidecker während einer Übungsfahrt abgestürzt und mitten im Autzul auf dem Quai de Javel zu Boden gefallen. Der Führer und der Beobachtungsoffizier wurden getötet.

Neue Kämpfe bei Neuport und Ypern?

Amsterdam, 21. Jan. (Rtr. Fretst.) Das „Handelsblad“ berichtet aus Furnes vom 16. Jan.: Seit einigen Tagen ist wieder eine Bewegung an der Front zu beobachten. In der Umgebung von Neuport sowie bei Ypern wird wieder heftig gekämpft. Eine Anzahl kleiner Kanonenboote versucht längs des Kanals von Furnes bis nach Neuport zu dringen. Diese Schiffe, die nur wenig Tiefgang haben und schnell fahren, können das überschwemmte Land wie treibende Batterien beschießen.

Der Schaden der Yser-Überschwemmung.

Braunschweig, 22. Jan. (Rtr. Bln.) Wie die „Braunschw. Landesztg.“ zuverlässig erfährt, wird der von den Engländern durch die Ueberschwemmung in Westflandern herbeigeführte Schaden auf über 350 Millionen Gulden beziffert. Die überschwemmten Fluren sind das ertragreichste Kulturland Flanderns und durch die englischen Maßnahmen auf mindestens 5 Jahre von jeder Ertragsfähigkeit ausgeschlossen.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Nördlich der Weichsel entwickelte sich gestern lebhafter Geschützkampf. Unsere Artillerie wirkte namentlich im südlichen Rida-Ab- schnitt und bei Chozin, wo der Bahnverkehr durch einen Volltreffer in eine Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolg. Auch südlich

der Weichsel an Teilen der Front Geschütz- kämpfe von wechselnder Stärke.

Die Situation in den Karpathen ist unverändert.

Schwere Verluste der Russen.

Budapest, 21. Jan. (Str. Fretst.) Dem auch bereits amtlich gemeldeten Sieg unserer Trup- pen bei Jakobeny in der Bulowina ist umso größere Bedeutung beizumessen, als an diesen Kämpfen die ganze in der Bulowina konzentrierte russische Trup- penmacht beteiligt war und eine empfindliche Nieder- lage erlitten hat. Nachdem die von den Russen be- reits seit etwa zwei Wochen unternommenen Ver- suche, über deren einzelne Phasen wir berichteten, sich bei Jakobeny festzusetzen, schließlich, wurde ein allgemeiner Angriff aller russischen Truppen der Bulowina gegen unsere Stellung bei Jakobeny an- geordnet. Unsere Geschütze, sowie unsere Infanterie richteten in den Reihen der unvorsichtig anstürmen- den Russen furchtbare Verheerungen an. Die Kämpfe dauerten fast ohne Unterbrechung zwei Tage und die anstürmenden russischen Kolonnen wurden stellenweise derart gelichtet, daß unsere Trup- pen zum Bajonettangriff übergingen. Von den Russen wurden ganze Bataillone vernichtet, worauf die Russen zum Rückzug gezwungen waren. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist auf russischer Seite bedeutend, läßt sich jedoch ziffernmäßig noch nicht feststellen. Gefangene gab es nur wenige. Die russischen Truppen leiden unter den Unbilden des Winters, der mit voller Kraft eingeseht hat, sehr stark, während unsere Truppen sich in gut ge- schützten Stellungen befinden. Gestern gab es nur noch Geschütz- kämpfe.

Ein englischer Dampfer durch ein Unter- seeboot versenkt.

Amsterdam, 22. Jan. (Str. Bln.) Der englische Dampfer „Duward“ wurde durch ein deut- sches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Be- satzung des Schiffes, die aus 21 Mann bestand, wurde an Bord des deutschen Schiffes gebracht. Der „Duward“ gehört der Firma Campbell Gilson und Somerville in Leis.

Ein Erfolg der Buren.

W. T. B. Kapstadt, 22. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Buren verließen unter Marij, Kemp, Schoeman und Stadler Blydeverwacht am 9. Januar in der Richtung Natal. Am 14. Januar war Kemp mit einem großen Kommando und einigen Kanonen in Utamas. Marij und Schoeman waren in Jerusalem und Blydeverwacht. Am selben Tage gerieten 36 Mann Regierungstruppen bei Langkitt in eine Falle und wurden gefangen genommen. Der Feind rückte 25 Meilen nach Coqdas vor, griff die britische Hauptabteilung an und zwang sie mit einem Verlust von 8 Toten, 20 Verwundeten und einer Anzahl Gefangener zum Rückzug.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Bundesratsverordnung, betreffend das Verbot des Fütterns von Brotgetreide.

Berlin, 22. Jan. (Rtr. Bln.) Unter den gestrigen Bundesratsbeschlüssen befindet sich als einer der wichtigsten die Bekanntmachung über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Wehl und Brot. Nach den erlassenen Verordnungen dürfen, wie die „B. Z.“ erfährt, nicht verfüttert werden: 1. mahlfähiger Roggen und Weizen sowie Hafer, auch gequetscht, geschrotet oder sonst verkleinert; 2. mahlfähiger Roggen und Weizen, sowie Hafer mit anderer Frucht gemischt; 3. Roggen- und Weizenmehl sowie Hafermehl, welches allein oder mit anderem Mehl gemischt, zur Brotbereitung geeignet ist; 4. Brot, mit Ausnahme von verborbe- nem Brot und Brotabfällen. — Das Verfüttern von Hafer an Pferde und andere Einhufer ist nicht gestattet. Die genannten Erzeugnisse dürfen auch zur Bereitung von Futtermitteln nicht verwendet werden. — Ferner hat der Bundesrat, wie ge- meldet, eine Verordnung über die Sicherstellung des Haferbedarfs unserer Heeresverwaltung erlassen. Darnach ist der für die Heeresverpflegung von An- fang Februar bis zur nächsten Ernte erforderliche Bedarf sofort sicherzustellen und in drei Teilen an die Heeresverwaltung zu liefern.

Soziales.

Dohheim, 23. Januar.

—* Reichswollwoche. Die Reichswollwo- che hat in unserer Gemeinde ein überaus gutes Erge- bnis gezeitigt. Gestern morgen konnten zwei Zwei- spänner-Weiterwagen hoch aufgetürmt die Spenden: getragene Männer- und Frauenkleider, Decken, Weiß- zeug, Unterkleider, ausgelebene Wollschachen usw. zur Desinfektion nach dem Stapelplatz in Biebrich abgeführt werden. Die Schüler und Schülerinnen der ersten Klasse haben sich große Mühe gegeben, fanden aber auch überall offene Hände. Allen Be- teiligten, besonders auch den Fuhrwerkshaltern, sei hier öffentlicher Dank abgestattet.

—* Hinweis. Auf die wichtige Jahres-Haupt- versammlung des „Gesangvereins Dohheim“ heute Abend im „Rheinert“, welche pünktlich 7 1/2 Uhr be- ginnt, werden alle Mitglieder besonders aufmerksam gemacht.

—* Pauli Belehrung. „Wenn's Pauli Belehrung regnet oder schneit — dann kommt für das Land eine teure Zeit“ sagt die Bauernregel vom 25. Januar. Nun, die teure Zeit haben wir schon und daß sie noch teurer werden soll, wäre von übel. — An diesem Tage soll aber auch der Bär zum ersten Male aus seiner Höhle kommen, jedoch sofort umkehren, wenn die Sonne scheint und er seinen eigenen Schatten erblickt, was soviel heißt, als daß Sonnenschein am Tage von Pauli Belehr- ung auch nichts taugt! Man kann es angesichts solcher sich widersprechenden Regeln dem armen Petrus nicht verübeln, wenn er sich an keine Bauern- regel mehr kehrt, sondern das Wetter nach eigenem Gutdünken macht. Bisher sind wir übrigens auch bei dieser letzteren Methode noch immer ganz gut gefahren.

—* Später Winter. Die letzten Tage haben uns reichlich Schnee bei teilweisem Tauwetter ge- bracht; die Winterherrlichkeit scheint sich jedoch all- mählig in Wasser aufzulösen.

—* Turnerei des. Morgen Nachmittag 1 3/4 Uhr findet in der „Turnhalle“ in Schierstein anstelle des sonst üblichen Gaturntages eine Kriegstagung des Turnganes Süd-Rassau statt. Neben den zur Verhandlung stehenden Gegenständen wird Herr Rektor Grünwald-Biebrich einen interessanten Vor- trag über den Krieg und seine Ursachen halten. Auch sonstige unterhaltende und turnerische Genüsse werden geboten. Turnfreunde sind willkommen.

Neues aus aller Welt.

— Schiffsunglücke. Die Dampfer „Be- narth“ und „George Royale“ sind in Sheringham in Norfolk (England) gestrandet. 42 Personen sind umgekommen.

— Die größte Halle der Welt. Die neue Automobil-Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Berlin ist jetzt fertiggestellt worden. Mit ihr ist wiederum bei uns in Deutschland ein Werk vollendet worden, das in keinem Lande seinesgleichen hat. Mit ihrer rund 16500 Quadratmeter großen Fläche ist sie die größte aller bestehenden Ausstellungshallen.

Der heutige Kriegs-Tagesbericht war zur Zeit der äußersten Drucklegung unserer Zeitung noch nicht eingetroffen. Redaktion.

Vereinsnachrichten.

„Gesangverein Dohheim“. Morgen, nachmittags 5 Uhr Gesangsprobe zur Kaisergeburtstag-Veran- staltung, wozu alle Sänger und auch diejenigen der übrigen Vereine, die sich an der Feier be- teiligen wollen, freundlichst eingeladen sind.

„Turnverein“. Morgen, Sonntag Nachmittag 12 1/4 Uhr Abmarsch nach Schierstein. Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 24. Januar 1915.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Sibach.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Gail.
Abends 8 Uhr: Abendandacht. D. Sibach.
Am Vormittag Kollekte zum Besten des Jerusalem-Vere- eins, d. h. zu Gunsten der evang. Gemeinden im Morgenlande.
Mittwoch Abends 8 Uhr: Festgottesdienst zum Geburtstag Sr. Majestät. D. Sibach.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Weihnachts-Andacht.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstags von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an.
An den Wochentagen außer Mittwochs ist die hl. Messe um 7 1/2; Dienstags und Freitags ist Schulmesse.
Mittwoch um 8 Uhr am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers: Feierliches Amt mit Te deum.
Abends 7 1/2 Uhr ist Segensandacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges. Pfarrer Stiller

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Dohheimer
Ansichts-Postkarten
in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)
Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.
**Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten sowie**
alle Schreib-Materialien
Portemonnaies
empfehl
Ph. Dembach.

Am 13. Dezember starb in Folge eines Unglücksfalles im Feindesland unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Schneider,

Kriegs freiwilliger im Landsturm Bataillon Wiesbaden im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen wir hiermit betrübt an und danken zugleich für die erwiesene herzliche Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste, besonders der Gemeinde und Herrn Bürgermeister Sporkhorst, sowie dem „Krieger- und Militärverein Dohheim“.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schneider.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der längst fällig gewordenen Kirchensteuer sowie Pfarrgutspacht wird hiermit zum letztenmale erinnert. Diese Mahnung gilt zugleich für die im Felde stehenden Kriegsteilnehmer bezw. dessen hiesigen Angehörigen.

Dohheim, den 22. Januar 1915.

Diehl, Rechner.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 28. d. Mts. vormittags kommt in dem hiesigen Stadtwald, Distrikt 14 Erlsborn, 18 Brücher, 21 und 24 a Rumpelsticker folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 10 Stangen 3r Kl., 17 Km. Schichtnußholz, 2,2 Meter lang.

Buchen: 3 Km. Heimbuchen Schichtnußholz, 284 Km. Scheit- und Knüppelholz, 6200 Wellen.

Weichholz: 17 Birken- und Erlbstämme von 5,40 Fm., 20 Stangen 1r und 2r Kl., 13 Km. Birken- und 44 Km. Erlb-Schichtnußholz.

Rottannen: 40 Stangen 1r-3r Kl., 160 4r-6r Kl.

Zusammenkunft um 9¹⁵ Uhr auf Station Chausseehaus.

Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wiesbaden 9¹⁵ Uhr, Landesdenkmal 9²² Uhr, Waldstraße 9³⁰ Uhr, Dohheim 9³⁰ Uhr.

Diebrich, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat.
Vogt.

Lokal-Sterbekasse zu Dohheim.

Sonntag, den 7. Februar d. Js., nachmittags 4 Uhr findet im Lokal „Zur Stadt Wiesbaden“ (Danecker Witwe) unsere

1. diesjährige Mitgliederversammlung

statt. Tages-Ordnung:

1. Rassenbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Erlaßwahl des Vorstandes (§ 29).
4. Wahl von 3 Rassenrevisoren (§ 26).
5. Wahl von 5 Rechnungsprüfer.
6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Allg. Kranken- u. Sterbezuschußkasse

früher 105.

Unsere diesjährige

Generalversammlung

findet Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ dahier statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rassenbericht.
3. Statutenänderung des § 23 der freiw. Familienversicherung über Bekanntgabe der Generalversammlung.
4. Sonstiges.

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Versammlung höflichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Arbeiter auch Frauen für Schneewegschaften und Streuen bei Glatteis wollen sich melden morgens 6 Uhr bei F. Silbereisen, Wiesbadenerstr. 61.

Wiesbadener Trottoir-Reinigungs-Institut.

Nassauische Landeskalendar

per Stück nur 15 Pfg.

empfehlen Ph. Dembach, Römergasse 14.

Zahle bis auf weiteres:

Samen	Kilo	9 Pfg.
Weißer Samen	18	"
Gehobte Wollkumpen	90	"
Neutuchabfälle	65	"
Altes Blei	36	"
Altes Zink	32	"
Altes Kupfer	1.50	Mk.
Keller u. Schüsseln aus Zinn	4.	"

Größere Posten werden ohne jeglichen Abzug im Hause abgeholt.

Adolf Menzel, Wiesbaden, Poststr. 14

Bilderrahmen empfiehlt Ph. Dembach.

Alle Reparaturen sowie Neuaufrichtungen von Schirmen aller Art werden billigst u. pünktlich zur Ausführung gebracht.

Peter Lautensfeld, Schirmmacher, Bergstraße 2.

Häuschen, Neugasse 108 billig zu verkaufen.

Zu verkaufen: Gr. gesünder Strohsack 2 Mt., Echdbrett 1 Mt. Näheres in der Exped. d. Bl.



Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.
Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Krieg mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Max v. Strang. 100 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und 26 Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Aöblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegspostkarten.
Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Landkarten vom Kriegsschauplatz

42:53 cm gr., farb., handlosiert, auf einer Seite je eine Karte von beiden Kriegsschauplätzen enthaltend, auf der Rückseite die von ganz Europa.

Preis per Stück nur 35 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Empfehle mich im:

Herb- und Ofensegen, Reinigen, Schwärzen, Kesselsegen sowie alle vorkommende Reparaturarbeiten.

Jakob Mohr, Ofenseger, Obergasse 78.

1 Schrank mit Glasür, 1 Regal, 1 Tische, 2 Schaukästen und 1 Motor billig zu verkaufen.
Wilhelmstr. 20 p.

Vermietungen.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei D. Schäfer.

Mansardwohnung von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 53 p.

2-Zimmerwohnung, hochp. mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk. 15.50 monatl., ev. mit Laden und zwei Badenzimmer, Mk. 10.50 monatl. Bürovorsteher Weilmann, Mühlgasse 61.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinstr. Nr. 21.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Gustav Müller, Weißburgertal 2.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Rheinstraße 16.

Ein schönes Zimmer u. Küche sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Schöne Dachwohnung von 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Wilhelm Schlein, Johannisgartenstraße 4.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Küche zu vermieten. Ede Rhein- und Friedrichstraße 3. Lehr.

1 großes Zimmer, Parterre, mit besonderem Eingang zu vermieten. Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacherstraße (Neubau).

2 evtl. 3 Zimmer und Küche mit Glasabfluß und Zubehör sofort zu vermieten. Obergasse 15.

2 Zimmer und Küche im Dachstock zu vermieten. Ww. Schlosser, Reugasse 52.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Rheinstr. 31. Näh. daselbst bei Silbereisen.

Schöne 2-Zimmerwohnung nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock mit Abfluß für monatlich 15 Mk. zu vermieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinefleisch und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 30.

2 Zimmer, 1 Küche, 1 Closet, 2 Keller per sofort. Margarethenstr. 1, 1. Etage. Näheres part. bei Lamberti.

3 Zimmer, 1 Küche, 1 Closet, 2 Keller, 1 Mansarde. Margarethenstr. 1, II. Etage. Näheres part. bei Lamberti.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten. Schiersteinerstr. 19. Näheres part.

Wohnung zu vermieten. Mühlgasse 34.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 ein 3-Zimmer-Frontspizwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabfluß und sonstigem Zubehör auf sofort zu vermieten. Wiesbstr. 80 A. Keller.

Schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten. Wiesbadenerstraße 22.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 27.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung im Stock sowie 1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Dohstr. 3.

Mühlgasse 8 (Teilpart.): Schuhmacherwerkstätte monatlich Mk. 10.50. Bürovorsteher Weilmann (Nr. 61).

Spielkarten empfiehlt Ph. Dembach.